



Inhaltsverzeichnis

<i>Thema</i>	<i>Seite</i>
<i>Stationen und Erläuterungen</i>	
Wegeplan zu den Station 1 - 6 (Wandsbek)	2
Wegeplan zu den Stationen 7 - 11 (City)	4
Wegeplan zu den Stationen 12 - 13 (Ottensen)	6
Erläuterungen zu den Stationen 1 - 13	8
<i>Matthias Claudius</i>	
Biografie	13
Die wichtigsten Werke	13
„Kriegslied“	14
„Abendlied“	16
<i>Friedrich Gottlieb Klopstock</i>	
Biografie	18
„Die Allgegenwart Gottes“	20
„Das Rosenband“	21
<i>Gotthold Ephraim Lessing</i>	
Biographie	22
Die wichtigsten Werke	23
<i>Friedrich Schiller</i>	
Biografie	24
Die wichtigsten Werke	25
<i>Anhang</i>	
Erläuterungen zur Bronzeskulptur „Der Ehrensprung“	26
Die Autor(inn)en	27



Auf den Spuren bedeutender Schriftsteller in Hamburg

Teil 1: Von der Aufklärung zur Klassik (Lessing, Klopstock, Claudius, Schiller)

Wegeplan

Anreise: Linie U1, Ahrensburg Ost - Wandsbek Markt

U-Bahnfahrzeiten: U1 von Ahrensburg Ost .08/.28/.48 von jeder vollen Stunde

Station 1	Wohnort von Matthias Claudius	Wandsbeker Marktstraße 20-22	Gehen Sie von der U-Bahnstation auf die Marktstraße.
Station 2	Bronzeskulptur „Der Ehrensprung“	Wandsbeker Marktstraße	Gehen Sie zurück Richtung Wandsbeker Markt und verlassen Sie die Marktstraße an der Gabelung zur Schloßstraße.
Station 3	Ruhestätte des Dichters	Historischer Friedhof	Folgen Sie der Schloßstraße bis zur „Christuskirche“. Direkt daneben finden Sie den Historischen Friedhof.
Station 4	Matthias-Claudius-Gymnasium	Witthöftstraße 8	Auf einem Fußweg kommen Sie wieder zur Schloßstraße und biegen links ab.
Station 5	„Claudiusstube“	Heimatismuseum, Böhmestraße 20	Folgen Sie der Schloßstraße bis zur nächsten Kreuzung und biegen Sie dort links auf die Schädlerstraße ab. Folgen Sie dieser bis zur Böhmestraße und biegen Sie dann rechts in diese ein. Folgen Sie der Böhmestraße bis zum Heimatismuseum.
Station 6	„Matthias-Claudius-Gedenkstein“	Im Wandsbeker Gehölz	Gehen Sie zurück zur Schloßstraße. Dort biegen Sie nach links ab ins Wandsbeker Gehölz. Dann zurück zur U-Bahnstation.



Wegeplan für die Stationen 1 - 6

(Rundweg von der U-Bahnstation „Wandsbeker Markt“)



- Station 1:** Wohnhaus von Matthias Claudius (nur eine Infotafel an einem neuen Gebäude)
- Station 2:** Skulptur „Der Ehrensprung“
- Station 3:** Historischer Friedhof mit der Grabstelle von Matthias Claudius
- Station 4:** Matthias-Claudius-Gymnasium
- Station 5:** Heimatmuseum mit der „Claudiusstube“
- Station 6:** Matthias-Claudius-Gedenkstein



Station 7	Todesort von Matthias Claudius	Jungfernstieg (Alsterhaus)	Fahren Sie zur U-Bahnstation Jungfernstieg. Folgen Sie dem Jungfernstieg Richtung Gänsemarkt.
Station 8	Klopstockhaus	Poststraße 36	Biegen Sie in die Straße Große Bleichen ein, bis sie von der Poststraße gekreuzt wird. An dieser Kreuzung halten Sie sich rechts. Folgen sie dem Verlauf der Poststraße bis zur Hausnummer 36.
Station 9	Lessing-Statue	Gänsemarkt	Folgen Sie der Poststraße bis zum Ende, biegen sie nun nach rechts in die Neue ABC-Straße ein. Sie treffen am Ende der Straße auf den Gänsemarkt.
Station 10	Schiller-Statue	Dammtor, neben dem Cinemaxx	Gehen Sie durch die Einkaufspassage zu den Colonnaden. Biegen Sie nach links ab bis zum Stephansplatz. Folgen Sie dem Dammtordamm bis zum Cinemaxx.
Station 11	Sommerhaus	Warburgstraße 33	Folgen Sie weiter dem Dammtordamm und überqueren Sie die Straße Alsterglaxis. Biegen Sie dann nach rechts in Alsterterrassen ein. Die zweite kreuzende Straße ist die Warburgstraße. Biegen sie links ein und gehen Sie bis zur Hausnummer 33. Kehren Sie nun zurück zum Bahnhof Dammtor. Fahren Sie bis zur Haltestelle Altona.



Wegeplan für die Stationen 7 - 11

(Start: U-Bahnstation „Jungfernstieg“, Ziel: „Dammtorbahnhof“)



- Station 7:** Todesort von Matthias Claudius, Infotafel am „Alsterhaus“
- Station 8:** Klopstockhaus
- Station 9:** Lessing-Statue
- Station 10:** Schiller-Statue
- Station 11:** Klopstocks Sommerhaus befand sich hier.

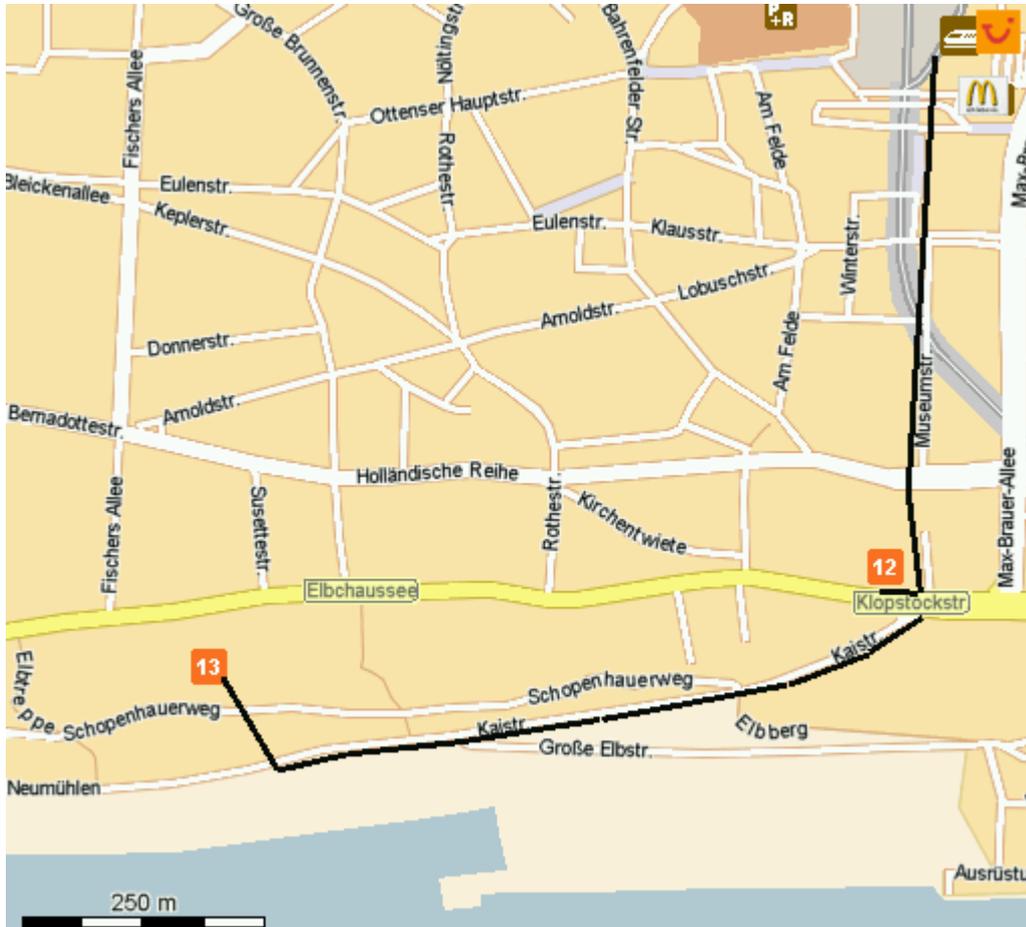


<p>Station 12</p>	<p>Klopstocks Familiengrab</p>	<p>Klopstockstraße, an der Christianskirche</p>	<p>Gehen Sie aus dem Bahnhofsgebäude und folgen Sie der Museumsstraße bis zum Ende. Dort biegen Sie nach rechts in die Klopstockstraße ein. Auf der rechten Seite finden Sie vor der Christianskirche Klopstocks Grab.</p>
<p>Station 13</p>	<p>Ehemaliges Don- nerschloss</p>	<p>Donnerspark 103 (Höhe Fischersal- lee/Susettestraße)</p>	<p>Auf der Klopstockstraße gehen Sie sich nun wieder zurück nach links, bis Sie auf die Kaistraße treffen. Biegen Sie rechts in die Kaistraße ein und folgen der Straße bis zum Donnerspark. Er befindet sich auf der rechten Straßenseite.</p>



Wegeplan für die Stationen 12 und 13

(Start: Bahnhof „Altona“)



Station 12: Klopstocks Grabstelle

Station 13: Donnerspark



Erläuterungen zu den Stationen

<p>Station 1: Wohnort von Matthias Claudius</p>	<p>Matthias Claudius kam 1768 als Redakteur nach Hamburg. Er übernahm die Wandsbeker Dorfzeitung und daraus entstand der „Wandsbeker Bothe“. Claudius lebte mit seiner Frau Rebecca und seinen 12 Kindern bis zu seinem Lebensende in Hamburg. Heute findet sich hier nur noch eine Infotafel an einem modernen Gebäude. Auf diesen Abstecher kann man bei Zeitknappheit verzichten.</p>
<p>Station 2: Ehrendenkmal</p>	<p>Die Bronzeskulptur, die Matthias Claudius ehrt, wurde von Bernd Stöcker geschaffen. Sie stellt den „Ehrensprung“ dar: Bei der Geburt eines seiner Kinder sprang Matthias Claudius so über eines seiner älteren Kinder. Ein entsprechender Druck davon ist erhalten.</p> 
<p>Station 3: Ruhestätte des Dichters</p>	<p>Dieser Friedhof, der 1623 angelegt wurde, ist der älteste Friedhof Wandsbeks. Matthias Claudius wurde hier nach seinem Tod beigesetzt.</p> 
<p>Station 4: Ehemalige Bürgerschule</p>	<p>1890 wurde das Wandsbeker Gymnasium anlässlich des 150. Geburtstags des „Wandsbeker Boten“ in Matthias-Claudius-Gymnasium umbenannt.</p>
<p>Station 5: Claudiusstube</p>	<p>Im Heimatmuseum gibt es zum Gedenken an Matthias Claudius die „Claudiusstube“. Das Heimatmuseum ist dienstags von 16 - 18 Uhr geöffnet und an jedem ersten Sonntag im Monat von 11 - 13 Uhr. Vielleicht gibt es für Gruppen Sonderöffnungen: Unter der Telefonnummer 040-684786 könnte man nachfragen.</p>



**Station 6:
Gedenkstein**

Der Stein wurde 1840 zum 100. Geburtstag von Matthias Claudius errichtet. Er trägt die Embleme des „Wandsbeker Bothen“: Hut und Stock, sowie die Lebensdaten von Matthias Claudius.



**Station 7:
Todesort**

Hier starb Matthias Claudius am 21. Januar 1815 im Hause seines Schwiegersohnes. Er hatte sich, vor den Verwüstungen der Franzosen im Hamburger Umland flüchtend, dorthin gerettet.

**Station 8:
Klopstockhaus**



Der gebürtige Quedlinburger Klopstock lebte ab 1770 in Hamburg, ab 1774 in dem Haus Poststraße 36, das heute „Klopstockhaus“ heißt. Er war einer der berühmtesten deutschen Dichter seiner Zeit. Neben 500 Oden, zahlreichen Kirchenliedern und zwei Dramen war Klopstocks Hauptwerk der „Messias“, ein religiöses Epos im griechischen Hexameter mit 20.000 Zeilen. Es entstand zwischen 1748 und 1773.

**Station 9:
Lessing-Statue**

Auf dem Gänsemarkt thront in exponierter Lage das Lessingdenkmal, welches 1881 als Erinnerung an den großen Schriftsteller und sein Engagement für das Nationaltheater erbaut wurde. Das Nationaltheater befand sich auf der Rückseite des Denkmals.



Im Jahre 1767 kam Lessing, der Dramaturg und Kritiker, nach Hamburg. Dort machte er unter anderem Bekanntschaft mit Friedrich Ludwig Schröder, Conrad Ekhof, Philipp Emanuel Bach, Johann Melchior Goeze. Er war nach Hamburg gekommen um an dem



von ihm, Konrad Ekhof und Johann Friedrich Löwen neu gegründeten Hamburger Nationaltheater tätig zu sein. Das Nationaltheater stellte den ersten und letztendlich gescheiterten Versuch dar, ein privat finanziertes Nationaltheater in Deutschland einzurichten. Am 30. September 1767 wurde dort „Minna von Barnhelm“ uraufgeführt. Schon zwei Jahre später wurde das Nationaltheater wegen finanzieller (u.a. wegen mangelndem Publikumsinteresse) und organisatorischer Probleme (Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Dramaturgen Lessing und den beiden anderen Direktoren) geschlossen. 1768 initiierte Lessing das Projekt einer „Buchhandlung der Gelehrten“ zusammen mit Johann Christoph Bode, welches jedoch ebenfalls bald scheiterte.

In Hamburg nahm ebenfalls der sogenannte „Fragmentenstreit“ seinen Anfang, indem Lessing Schriften veröffentlichte, die für eine natürliche Religion warben fernab von Fatalismus oder Bibelhörigkeit. Sein Hauptgegner in diesem Streit war der Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze der St. Michaeliskirche, gegen den Lessing unter anderem elf „Anti-Goeze“ benannte Schriften verfasste.

Schließlich verließ Lessing völlig mittellos Hamburg und trat 1770 als Bibliothekar bei dem Herzogs von Braunschweig zu Wolfenbüttel in den Dienst.

Station 10:
Schiller-
Statue



Nicht unweit vom Dammtorbahnhof entfernt, neben dem Cinemaxx Kino, steht die Statue von Friedrich Schiller. Auch wenn Schiller Hamburg nie besuchte, hat die Stadt doch eine besondere Beziehung zu ihm. Der 100. Geburtstag von Schiller im Jahre 1859 wurde in Hamburg drei Tage lang gefeiert.

Das Schiller-Denkmal mit den vier Sockelfiguren (Dramatik, Lyrik, Geschichte und Philosophie) wurde von dem Hamburger Bildhauer

Julius Lippelt und dessen Schüler Carl Boerner angefertigt. Anlässlich des 100-jährigen Geburtstags von Schiller stiftete der "Schiller-Verein" das Denkmal. Enthüllt wurde es am 10. Mai 1866 auf dem Platz vor der Kunsthalle am Ferdinandstor, von dort wurde es jedoch 1958 in die Grünfläche des Gustav-Mahler-Parks versetzt.



**Station 11:
Sommerhaus**

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Klopstock sommers in einem bescheidenen Gartenhaus vorm Dammtor, damals noch außerhalb der Stadtgrenze von Hamburg. Später wurde eine Straße nach ihm benannt. Heute ist der Name eines Bankiers (Warburgstraße) an seine Stelle gerückt, zumal es im eingemeindeten Ottensen ohnehin schon eine Klopstockstraße gibt.

**Station 12:
Familiengrab**

Neben der Christianskirche befindet sich die Grabstätte der Familie Klopstock. Der Dichter liegt neben seiner ersten Frau Meta, die bereits 1758 starb, und seinem Kind begraben. Die Grabinschrift wurde zu seinem 200. Todestag restauriert. Sie sollte unbedingt gelesen werden. Die Tafel neben der Grabstätte enthält die Geburts- und Todesdaten der Klopstocks und



Wissenswertes über Klopstocks Beerdigung am 22. März 1803 - ein nationales Ereignis, wie Zeitzeugen berichteten. Es gab einen Trauerzug, an dem etwa 50.000 Menschen teilnahmen, es läuteten die fünf Glocken der Hauptkirchen zu Ehren Klopstocks. An seinem Grab sind viele Politiker und Dichter gewesen. Auch Heinrich Heine war dort und schrieb später:

„Als ich ging nach Ottensen hin,
Auf Klopstocks Grab gewesen ich bin.
Viel schmucke und stattliche Menschen dort standen,
Und den Leichenstein mit Blumen umwanden,
Die lächelten sich einander an
Und glaubten Wunders was sie getan. -
Ich aber stand beim heiligen Ort
Und stand so still und sprach kein Wort,
Meine Seele war da unten tief
Wo der heilige deutsche Sänger schlief...“

Neben dem Grab Klopstocks steht eine Linde, die bei der Beisetzung gepflanzt wurde.



**Station 13:
Donnerschloss**

Im Donnerspark (Höhe Fischersallee /Susettestr.) stand das Donnerschloss, welches einst der Bankier Bernhard Donner errichtet hatte. Es wurde jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das Grundstück erwarb Donner von der Familie Sieveking, die ihr Landhaus nach dem Niedergang des Handelshauses Voght&Sieveking verkaufen musste. Georg Heinrich Sieveking war ein Kaufmann, der über seinen Horizont als Kaufmann weit hinaus dachte. Er baute seine Beziehungen zu Frankreich wieder auf, die während der Französischen Revolution, deren Befürworter er war, abbrechen. Auf seinem Landsitz waren W. v. Humboldt und Klopstock häufige Gäste.

Klopstock feierte hier jährlich am 2. Juli seinen Geburtstag und außerdem mit den Anhängern der Französischen Revolution den Sturm auf die Bastille.

Bei ähnlichen Einladungen trafen gelegentlich auch Lessing und Klopstock zusammen, wobei die beiden allerdings kaum etwas miteinander anfangen konnten. Eine der anwesenden Damen berichtete: „ ... daher versteht Lessing auch Klopstock nicht allemal und schläft in einem Zirkel von Schöngeistern oft ein, während er bei uns bis Mitternacht von den trockensten Materien schwatzte, ohne müde zu werden, bloß weil echte Vernunft zugrunde lag.“ (Brenken, S. 44)

Quellen:

http://www.wandsbek.de/Rundgang/f_rundgang_Stationen.htm

<http://www.zum.de/Faecher/D/SH/claudius.htm>

<http://www.seiteneinsteiger-hamburg.de/download/literarische-spaziergaenge/ottensen.pdf>

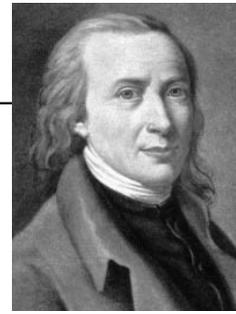
<http://dastaxi.punapau.dyndns.org/pfiles/dastaxi/150/info-stadtrundfahrten.pdf>

www.wikipedia.de: Lessing

Auszüge aus A. Brenken u.a.: Literarische Spaziergänge. Hamburg 1989

KulTouren, Teil 3 (Broschüre des Hamburger Abendblattes, Herbst 2005)

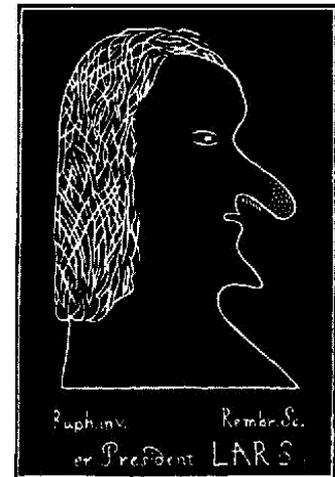
Bilder von Tim Justin Oehlert



Biografie: Matthias Claudius

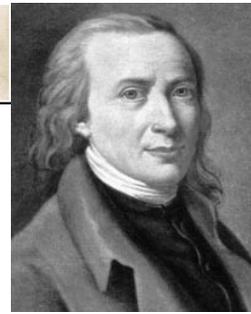
15.08.1740	Geburt als Pfarrerssohn in Reinbek
1759-1762	Studium der Theologie, Jura, Kameralwissenschaften und Philosophie in Jena, jedoch ohne Abschluss
1765	Anstellung als Sekretär der Grafen Holstein in Kopenhagen
1768	Beginn seiner Journalistischen Laufbahn in Hamburg
1771	Anstellung als Redakteur beim „Wandsbeker Bothen“
1772	Heirat
1775	Betrieb des „Wandsbeker Bothen“ wird eingestellt
1776	Anstellung als Landkommissar in Hessen-Darmstadt
1777	Rückkehr nach Wandsbek, Arbeit als freier Schriftsteller
1788	Anstellung als Revisor bei der Altonaer Bank (mit Hilfe des dänischen Kronprinzen)
1813	Aufgrund der Kriegereignisse Flucht nach Kiel und Lübeck
1814	Rückkehr nach Hamburg
21.01.1815	Tod in Hamburg

Matthias Claudius in einer Selbstkarikatur



Die wichtigsten Werke

1763	„Tändelleyen und Erzählen“
1777/78	„Geschichte des ägyptischen Königs Sethos“
1780	„Die Reisen des Cyros“
1800-1811	„Fenelon's Werke religiösen Inhalts“
1812	Sammlung seiner im „Wandsbeker Bothen“ erschienenen Werke



Matthias Claudius: Kriegslied (1779)

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre,
Und rede du darein!

's ist leider Krieg - und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

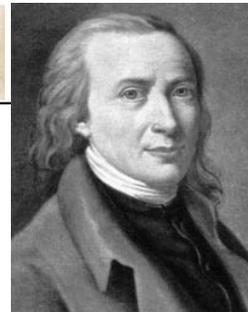
Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blass,
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
Und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten und mir zu Ehren krächten
Von einer Leich herab?

Was hülft mir Kron und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg - und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!



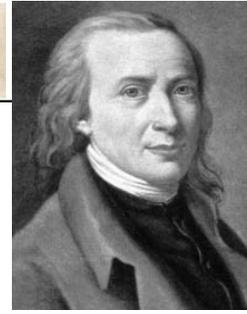
Vorstellung des Werkes

In dem Gedicht "Kriegslied" von Matthias Claudius, herausgegeben 1779, beklagt Claudius das Leid des Krieges mit der von ihm bekannten, einfachen doch trotzdem poetischen Sprache.

Die erste Strophe stellt die Verzweiflung und das Verlangen des lyrischen Ichs dar, nicht an diesen Krieg Schuld zu haben. Diese Motive ziehen sich durch das gesamte Gedicht hindurch. Des Weiteren werden die Schrecken des Krieges beklagt und das Leid das den Angehörigen der Opfer zufällt. Der Krieg hat aus "Väter, Mütter, Bräute [...] nun alle elend, alle arme Leute" gemacht (Zeile 13-15). Das lyrische Ich erkennt, dass kein materielles oder ideelles Gut die Folgen des Krieges aufwiegen könnte.

Die anklagende Botschaft des Gedichtes wird durch das einfache und fortschleppende Kreuzreimschema unterstützt, wie auch durch die kurzen 4-zeiligen Strophen. Auch wird jede Strophe mit einem Fragezeichen beendet, außer der letzten, was ebenfalls den Charakter des Gedichtes nur verstärkt.

Claudius hat ein sprachlich und formal nicht sehr ausgefallenes Gedicht geschrieben, welches jedoch durch die einfache und gerade deswegen präzise Sprache besticht.



Abendlied (Matthias Claudius)

Der Mond ist aufgegangen
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

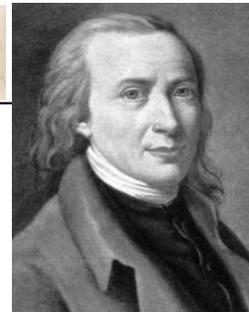
Seht ihr den Mond dort stehen? -
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott! mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbar auch! (1779)



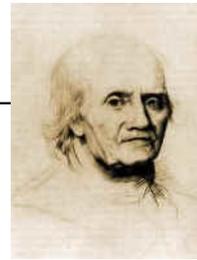
Der Mond ist aufgegangen (Abendlied)

Das Gedicht „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius ist ein Abendlied, das 1779 geschrieben wurde. Ein Abendlied zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es in einem melancholischen Ton geprägt ist. Themen von Abendliedern sind eine Beschreibung der Schönheit von Mond und Sternen, typische Flora und Fauna (Lerche, Wald), die Bitte an Gott um Vergebung und seinen Segen für die Nacht. Außerdem wurden sie oft musikalisch vertont wie auch „Der Mond ist aufgegangen“ (Musik: Johann Abraham Peter Schulz).

In der ersten Strophe des Gedichts wird die ruhige Natur beschrieben und die einsetzende Nacht. Die Stimmung ist zwar melancholisch, aber dennoch positiv (Z.6 „Der weiße Nebel wunderbar“). In der folgenden Strophe werden die Leser direkt angesprochen und aufgefordert, in den ruhigen Stunden der Nacht inne zu halten und die Probleme des Tages zu vergessen (Z. 11f). Die Strophen drei und vier sind davon geprägt, dass die Ignoranz der Menschen und ihre häufig eingeschränkte Sichtweise kritisiert wird. Mit der ewigen Suche nach neuen Künsten und ihrem Halbwissen entfernen sich die Menschen von den eigentlichen Zielen. Diese werden in der fünften Strophe genannt, wenn zu Gott gesprochen wird (Z. 25ff).

In der sechsten Strophe wird auf den Tod eingegangen und Gott gebeten die Menschen zu sich in den Himmel zu holen. Die Menschheit und alles Weltliche werden also dem Glauben untergeordnet. Diese christlichen Tugenden werden auch in der letzten Strophe deutlich, wenn nicht das eigene Wohl von Gott erbeten wird, sondern auch das der „Nachbarn“ (Z. 42).

„Der Mond ist aufgegangen“ wurde vermutlich ursprünglich für Mönche als Abendgebet geschrieben, da der Begriff „Brüder“ (Z. 37) in der damaligen Zeit in Klöstern für Mönche benutzt wurde. Das Gedicht ist eines der bekanntesten Abendlieder, vor allem auch durch die musikalische Vertonung, die weltweit bekannt ist.

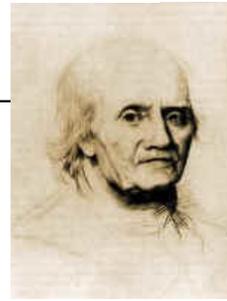


Friedrich Gottlieb Klopstock: Biografie

2. Juli 1724	Friedrich Gottlieb Klopstock wird als Sohn eines Amtsadvokaten in Quedlinburg geboren.
1750-1751	Nach einer Hauslehrertätigkeit in Langensalza ("Fanny"-Oden) Aufenthalt in der Schweiz aufgrund einer Einladung des Züricher Professors und Literaturkritikers J.J.Bodmer.
April 1751	Übersiedlung nach Kopenhagen, nachdem der Gesandte J.H.E.v.Bernstorff dem mittellosen Dichter beim dänischen König Friedrich V. eine Jahrespension von 400 Rth (später 600 Rth) zur ungestörten Weiterarbeit am "Messias" verschafft hat. Klopstock lernt in Hamburg Meta Moller kennen, seine spätere Frau (die "Cidli" seiner Oden, gest. 1758). Erste autorisierte Buchausgabe des "Messias" (Ges.1-5) bei Verleger K.H.Hemmerde. Das Gesamthonorar für das 1773 vollendete Werk beträgt 631 Rth.
1754	Klopstock und Meta Moller heiraten. Reisen nach Deutschland zu Verwandten und Freunden. Weiterarbeit am "Messias." Literaturästhetische Schriften. Odendichtungen; sog. Huldigungspoese ("Ermahnungspoese") an den dänische König
1758	Geistliche Lieder (bis 1769).
1763	Klopstock wird dänischer Legationsrat.
1769	Beginn der Abfassung der Hermannsdramen (bis 1787).
1770/71	Nach dem Struenseeischen Staatsstreich folgt Klopstock seinem Gönner Bernstorff nach Hamburg.
1774	Veröffentlichung der literatur- und gesellschaftskritischen Schrift "Die deutsche Gelehrtenrepublik" im Selbstverlag. Reisen zu Freunden, Begegnung mit Goethe. Aufenthalt am Hofe zu Karlsruhe. Der Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach gewährt Klopstock eine Pension von 550 Rth und ernennt ihn zum Hofrat.
1780/81	Ausgabe des "Messias" im Selbstverlag.
1789	Die Ode "Die Etats Generaux" eröffnet eine Gedichtreihe, in der Klopstock begeistert seine Sympathie mit der Französischen Revolution bekundet. Daraufhin verleiht ihm die Nationalversammlung das Ehrenbürgerdiplom mit dem Titel eines



	"citoyen francais" (9.Sept.1792). Obwohl ihn der Umschwung zur Schreckensherrschaft zutiefst enttäuscht, gibt er das Diplom nicht zurück.
1791	Klopstock heiratet die Hamburgerin Johanna Elisabeth von Winthem
1798	"Klopstocks Werke" werden vom Verleger G.J.Götsche als "Ausgabe der letzten Hand " gedruckt
14.März 1803	Klopstock stirbt in Hamburg: "Ein feyerliches Leichenbegängnis, wie noch keines je einem Gelehrten in Deutschland geworden war..." (aus dem Bericht eines Augenzeugen).

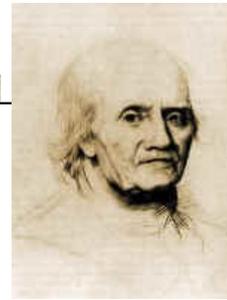


Friedrich Gottlieb Klopstock
Die Allgegenwart Gottes (1758)
Auszug (Z.43-66)

Wenige nur, ach, wenige sind,
Deren Aug in der Schöpfung
Den, der geschaffen hat, sieht!
Wenige, deren Ohr
In dem mächtigsten Rauschen des Sturmwind's,
Im Donner, der rollt,
Oder im lispelnden Bache,
Den Unerschaffnen hört!
Wenige Herzen erfüllt
Mit Ehrfurcht und Schauer
Gottes Allgegenwart!
Laß mich, im Heiligtume,
Dich, Allgegenwärtiger!
Stets suchen, und finden!
Und wenn er mir entflieht,
Dieser himmlische Gedanke,
Laß mich ihn tiefanbetend
Aus den Chören Seraphim
Ihn mit lauten Tränen der Freude
Herunter rufen,
Damit ich, dich zu schaun,
Mich bereite, mich weihe,
Dich zu schaun!
Im Allerheiligsten!

Friedrich Gottlieb Klopstock verarbeitet in vorliegender Elegie, wie in fast allen Werken dieser Zeit, den Tod seiner aus Hamburg stammenden ersten Ehefrau Margarete Moller und thematisiert die Macht und Gegenwart Gottes. In seinen Augen ist Gott in der Natur überall vertreten und es muss das Ziel eines jeden sein, seinen Gott zu finden und sich ihm anzunähern.

Klopstocks Werke gelten als Grundstein der reinen Dichtung und der Erlebnisdichtung. Elemente ersterer lassen sich auch in oben stehender Elegie nachvollziehen. Dennoch bewirkten seine Oden, neben seinem Hauptwerk „Messias“, seinen großen Durchbruch, da sie durch ihre Naturnähe die Epoche des Sturm und Drang einläuteten.



Friedrich Gottlieb Klopstock: Das Rosenband

Im Frühlinschatten fand ich Sie;
Da band ich Sie mit Rosenbändern;
Sie fühlt es nicht, und schlummerte.

Ich sah sie an: mein Leben hing
mit diesem Blick an Ihrem Leben:
Ich fühlt' es wohl, und wusst es nicht.

Doch lispelt ich Ihr sprachlos zu,
Und rauschte mit den Rosenbändern:
Da wachte Sie vom Schlummer auf.

Sie sah mich an; Ihr Leben hing
Mit diesem Blick an meinem Leben,
Und um uns ward's Elysium.

Elysium: in der griechischen Mythologie Aufenthaltsort der Seligen

In dem Gedicht „Das Rosenband“ von Friedrich Gottlieb Klopstock, welches 1751 veröffentlicht wurde, geht es um die heranreifende Liebe des lyrischen Ichs zu einer Frau. Das schlafende Mädchen wird vom lyrischen Ich im Schatten eines Baumes gefunden. Als er ihr ein Rosenband überstreift, erwacht sie und ihre Blicke begegnen sich. Das lyrische Ich vergleicht das Gefühl dabei mit dem Elysium.

„Das Rosenband“ ist verfasst in vier Strophen mit jeweils drei Versen ohne Reim. Auffällig sind die Wiederholungen in der ersten und dritten Strophe, sowie in der zweiten und vierten. Durch diese Wiederholungen wirkt das Gedicht besonders strukturiert, beinahe formelhaft. Zu dieser Strukturierung passt, dass die Gefühle des lyrischen Ichs nicht direkt angesprochen werden und er eine direkte Ansprache der Geliebten vermeidet.



Biografie: Gotthold Ephraim Lessing

22.1.1729	Geburt in Kamenz/Sachsen.
1741	Besuch der Fürstenschule St. Afra in Meißen.
1746	Studium der Theologie und Philologie in Leipzig.
1747	Erste Gedichte und Erzählungen in den von Christlob Mylius herausgegebenen Zeitschriften »Naturforscher« und »Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüts«. Freundschaft mit Christian Felix Weiße.
1748	Kurzes Medizinstudium in Leipzig; dann in Wittenberg. Entschluss, freier Schriftsteller zu werden. Übersiedlung nach Berlin. Kritiken in der »Berlinischen Privilegierten Zeitung« (bis 1755).
1750	Bekanntschaft mit Voltaire. Aufenthalt in Wittenberg und Leipzig, Europareise.
1758	Erneute Übersiedlung nach Berlin.
1760	Wahl zum auswärtigen Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften. Als Sekretär des Generals von Tauentzien in Breslau.
1765	Rückkehr nach Berlin.
1767	Dramaturg in Hamburg. „Minna von Barnhelm“, „Hamburgische Dramaturgie“. Kontakte zu Ekhof, Friedrich Ludwig Schröder, Philipp Emanuel Bach und dem Hauptpastor Johann Melchior Goeze. Verkehr in den Familien Reimarus und König. Treffen mit Klopstock.
1770	Bibliothekar in Wolfenbüttel. Freundschaft mit Johann Arnold Ebert und Johann Joachim Eschenburg.
1771	Verlobung mit Eva König.
1776	Verleihung des Hofratstitels. Heirat mit Eva König.
1777	Geburt eines Sohnes, der jedoch unmittelbar nach der Geburt stirbt.
1778	Tod der Gattin.
15.2.1781	Tod in Braunschweig. Begräbnis auf dem Friedhof der dortigen Gemeinde St. Magni.

Quelle: www.ni.schule.de



Gotthold Ephraim Lessing: Die wichtigsten Werke

1749	„Die Juden“
1755	„Miss Sarah Sampson“
1759	„Philotas“
1767	„Minna von Barnhelm“
1772	„Emilia Galotti“
1778	„Anti-Goeze“
1779	„Nathan, der Weise“



Biografie: Friedrich Schiller

10.11.1759	Johann Christoph Friedrich Schiller wird in Marbach geboren.
1767	Schiller besucht die Lateinschule der Stadt.
1773-1780	Schiller tritt auf Befehl des Herzogs Karl Eugen in die militärische Karlsschule ein und studiert zunächst Jura. Die Militärakademie zieht 1775 nach Stuttgart um.
1775	Schiller beginnt mit dem Studium der Medizin.
1781-1782	Schiller lebt und arbeitet als Dichter und Arzt in Stuttgart.
1781	Die Laura-Oden entstehen. Schiller veröffentlicht „Die Räuber“ anonym im Selbstverlag.
13.01.1782	„Die Räuber“ werden im Mannheimer Hof- und Nationaltheater mit überwältigendem Erfolg aufgeführt.
Juli 1782	Wegen einer zweiten unerlaubten Reise nach Mannheim wird Schiller zu 14 Tagen Haft verurteilt. Flucht aus Stuttgart.
1782-1783	In Meiningen arbeitet Schiller als Bibliothekar.
01.09.1783- 31.08.1784	Schiller tritt in Kontakt mit Dalberg wegen einer Verpflichtung als Theaterdichter. Schiller erkrankt schwer.
1784	„Der Fiesco“ und „Kabale und Liebe“ (mit großem Erfolg) werden uraufgeführt. Vorbereitung der „Rheinischen Thalia“. Die Bekanntschaft mit Charlotte von Kalb führt zu neuen seelischen Konflikten.
27.12.1784	Schiller bekommt durch Karl August den Titel eines Rates verliehen.
07.09.1788	Schiller begegnet zum ersten Mal Goethe.
15.12.1788	Schiller wird zum unbesoldeten Professor für Geschichte an die Universität Jena berufen.
Januar 1790	Schiller wird der Hofratstitel verliehen.
22.02.1790	In der Dorfkirche zu Wenigenjena heiratet Schiller Charlotte von Lengefeld.
September 1790	Es erscheint die „Geschichte des Dreißigjährigen Krieges“
1791	Erneute Erkrankung Schillers an Lungen- und Rippenfellentzündung, die aufgrund der damaligen medizinischen Erkenntnisse nicht vollständig geheilt werden kann. Schiller beginnt mit seinen Kant-Studien.
Oktober 1792	Die französische Nationalversammlung verleiht Schiller das französische Bürgerrecht.



1793	Schiller verfasst „Anmut und Würde“, „Über das Erhabene“, „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“.
14.09.1793	Schillers ältestes Kind Karl wird geboren.
September 1794	Schiller reist nach Weimar und besucht Goethe. Beginn der Freundschaft.
1797	Im Wettstreit mit Goethe dichtet Schiller seine schönsten Balladen: „Der Taucher“, „Der Handschuh“, „Die Kraniche des Ibykus“ u.a., die 1798 im Musenalmanach veröffentlicht werden.
03.12.1799	Familie Schiller siedelt um nach Weimar.
16.11.1802	Schiller erhält den Adelstitel.
09.05.1805	Friedrich Schiller stirbt.
11.-12.05.1805	Schiller wird in der Nacht auf dem Jakobsfriedhof beigesetzt.

www.friedrich-von-schiller.de

Friedrich Schiller: Die wichtigsten Werke

1781	Anonyme Veröffentlichung von „Die Räuber“
1783	„Kabale und Liebe“ erscheint unter dem Titel „Luise Miller“
1787	„Don Carlos“
1797	Balladen , z.B. „Der Handschuh“ oder „Der Taucher“ u.a..
1799	„Wallenstein“
1800	„Maria Stuart“
1801	„Die Jungfrau von Orleans“
1803	„Die Braut von Messina“
1804	„Wilhelm Tell“



»Mein Lieblingsdenkmal«: Das neue Claudius-Denkmal in Wandsbek

Beim Betrachten des neuen Claudius-Denkmals, am Wandsbeker Markt, wunderte ich mich zuerst über die eigentümliche Gestaltung, bis ich sie durch Hinweise des ehemaligen Vorsitzenden der Claudius-Gesellschaft, Herrn Richter, deuten konnte: Claudius macht einen »Ehrensprung« über eines seiner Kinder, aus Anlass der Geburt eines weiteren Kindes. Claudius selbst hatte den Kupferstecher Nikolaus Chodowiecki (1726 bis 1801) beauftragt, eine solche Szene, als Kupferstich, anzufertigen. Bernd Stöcker, der Bildhauer des neuen Claudius-Denkmals (2001) nahm diesen Kupferstich als Anregung auf. Claudius hatte ein Herz für Kinder und einen ausgesprochenen Familiensinn. Er schrieb viele Kindergedichte, inspiriert durch seine zwölf Kinder, und war ihr Erzieher und Lehrer. Auf dem Rand der Grundplatte ist unscheinbar »Matthias Claudius (1740 bis 1815)« zu lesen. Auf ihr liegen die Symbole des »Wandsbecker Bothen«: Hut, Stock und Tasche. Ein Totenkopf und ein Knochen erinnern an die Vergänglichkeit menschlichen Lebens. Frösche, Fußabdrücke und Claudius' Barfüßigkeit spielen auf seine Naturverbundenheit an. Ich vermisste nur die Eule der Weisheit, die bei Claudius' Artikeln eine Rolle spielt und als Mahnung dient für alle, die etwas zu Papier bringen. Fazit: Dieses Denkmal vermittelt einen lebendigen Eindruck und bildet einen Gegensatz zur starren Claudius-Bronzeplastik von Bernd Stöcker an der Oldenfelder Kirche.



Renate Runge in: Hamburgische Notizen 2, 2005. Seite 29, Herausgeber: Patriotische Gesellschaft von 1765



Die Autorinnen und Autoren

Zum Deutsch-LK 2005/06 gehören:

Malena Alexander

Jill Behrbohm

Gregor Joachim

Timo Kleinke

Kerstin Krüsemann

Cynthia Lammers

Nikolas Linck

Arne Linke

Clemens Löscher

Danny Marques Marcalo

Malte Meißner

Lena Merkle

Lars Möller

Tim Justin Oehlert

Felix Schoppa

Florian Wessel

Betreuung

C. Spickermann